

Dokumentation zur Veranstaltungsreihe von „westwärts – Leipzig liest“ im Rahmen der Buchmesse am 16.03.2013 in der Georg-Schwarz-Straße

Aufbauend auf die Kontakte und Erfahrungen der Veranstaltungsreihe "westwärts.leipzig.liest.im.leipziger.westen" gab es im November 2012 einen erneuten Rundgang des Magistralenmanagements mit Jutta Schaarschmidt und Anja Köslers, um die neu dazugekommen möglichen Leseplätze und ihre Möglichkeiten zu besichtigen.

Danach lag alles in den Händen der "Leipzig liest"-Kordinatorin Anja Köslers, die versuchte Autoren und Verlage für die Georg-Schwarz-Straße zu begeistern. Dies gelang ihr auch, doch gingen auch dieses Jahr aufgrund des großen Angebotes an Leseplätzen einige Anbieter leer aus. Letztlich gab es dieses Jahr mit elf Lesorten zwei Veranstaltungen mehr als im Vorjahr.

Nachdem Anja Köslers die Zeiten/ Orte/ Autoren zusammen hatte, gab sie diese an das Magistralenmanagement weiter. Wie im letzten Jahr, erklärte sich die Stadtbau AG bereit einen gemeinsamen Flyer / Plakat mit allen Leseveranstaltungen am 16.03.2013 auf der Georg-Schwarz-Straße zu entwerfen und zu finanzieren.

Das Magistralenmanagement Georg-Schwarz-Straße verteilte in den Wochen vor der Buchmesse diese Plakate und Flyer, bestückte die Webseite sowie den Newsletter mit diesbezüglichen Informationen und kümmerte sich um die Infrastruktur am eigentlichen Lesetag.

Auch in diesem Jahr arbeiteten die Leseorte gut zusammen. Im vorderen Bereich der GSS lieh man sich gegenseitig die Sitzgelegenheiten und gab die Technik an den nächsten Leseort weiter. Im hinteren Teil der Magistrale versorgte der Bürgerverein Leutzsch e. V. vier Leseorte mit Stühlen, die das Magistralenmanagement zwischen den Lesungen hin- und hertransportierte.

Und so sah das Programm aus:

westwärts – leipzig.liest.im.leipziger.westen 16. März 2013

15:00 Ort: Bürgerverein Leutzsch - GSS 122
Manfred Steinert: "Zwischen Mahlsteinen"

16:00 Ort: Plaschil Anwaltskanzlei - GSS 105
Wolfgang Schüler: Sherlock Holmes in Leipzig

16:30 Ort: hinZundkunZ – GSS 9
Helmut Hannig: "lektyrische artefacte"

17:00 Ort: Andachstraum im Diakonissenhaus - GSS 49
Burkhard Wittek: "Zu Fuß auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela"

17:30 Ort: Das Fundbuero - GSS 14
Reni Dammrich: "Adaia" und Matthias Albrecht "Das Elixier von Avalon"

18:00 Ort: kunZ von kaufungen – GSS 7

Daniel Hopkins, Norbert Henze : "Und Sirius hat es gesehen"

18:30 Ort: Galerie artescena - GSS 70

Steffi Barthel, Ines Veith: "Seidenkind"

19:00 Ort: Galerie Studio JMT - GSS 84

Diek Lausch, Melanie Kieroth, Mark Weber: SpreeAG Autoren präsentieren Bruchstücke aus "Wildbrot-Wortbild"

19:30 Ort: Hausmark Schänke - GSS10

Thomas Duschelbauer, Carlos Anglberger. "Der Matrose und der Legionär"

20:00 rad3 - Erich-Köhn-Str. 63b

Angelika Wilke: "Allein zwischen Fjorden. Mit Rad und Zelt unterwegs in Norwegen"

21:00 Kaffee Schwarz – GSS 56

Hans Hoischen: "Im Schutzgebiet"

Der Tag begann um **15:00 Uhr** im **Stadtteilladen des BV Leutzsch**. Dort hatten sich 7 Besucher eingefunden, um Manfred Steinerts „Zwischen Mahlsteinen - Epochewechsel in der Welt und im Bewusstsein“ zu lauschen. Angekündigt als "ein Buch mit vielen, teilweise längst vergessenen Details zum historisch einmaligen Wendeprozess und seiner Einordnung in die Epoche unserer Zeit", das primär Fragen stellt und weniger Antworten gibt umspannt es mehrere Jahrzehnte. Der Autor las mit einer angenehmen Stimme ein paar Seiten daraus vor, erklärte aber größtenteils frei die Inhalte des Buches und ordnete sie in philosophische Gedankengänge ein. Zudem versuchte Manfred Steinert sich auf sein Publikum einzustellen, indem er Passagen wählte, die eher mit dem Alltagsleben als z.B. mit ökonomischen Abhandlungen zu tun hatten. Nach einer Stunde endete die Lesung, da die Zuschauer einen engen Zeitplan hatten und keine der vorgenommenen Lesungen versäumen wollten.



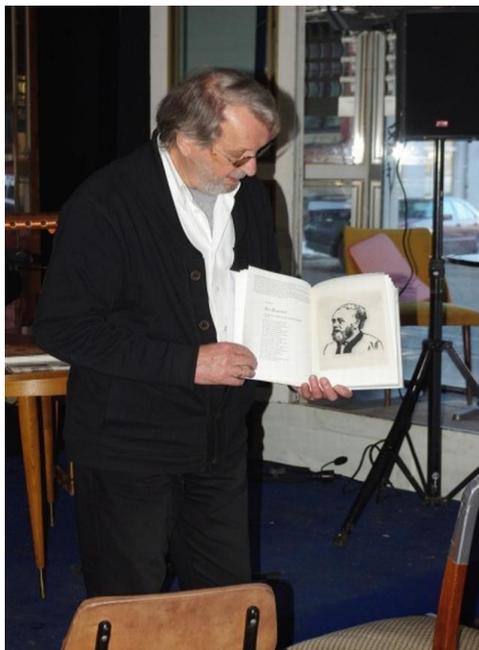
Manfred Steinert liest im Stadtteilladen Leutzsch
Sherlock Holmes



Wolfgang Schüler als Polizist mit

Bereits die zweite Lesung am Buchmessenstag erfreute sich um **16:00 Uhr** eines regelrechten Besucheransturms. Die **Rechtsanwaltskanzlei Plaschil** in der Georg-Schwarz-Str. 105 hatte mit Wolfgang Schüler einen Wiederholungstäter aus dem letzten Jahr zu Gast. 41 Leute wollten sich die neuen Abenteuer des Meisterdetektivs Sherlock Holmes nicht entgehen lassen. Sie saßen dichtgedrängt im Kanzleiraum und oben auf der

Empore hinter dem Autor. Noch während der Lesung drängten sich auch außen an Tür und Schaufenster einige Menschen, um einen Blick auf den Autor zu erhaschen. Dieser trug eine englische Polizeiuniform mit Orden, Gastgeber Thomas Plaschil hatte sich passend dazu als Sherlock Holmes verkleidet und bewirtete die Gäste vor und nach der Lesung mit Pflaumen-, Zwiebelkuchen und Kaffee. Gelesen wurde aus dem neuen Buch „Sherlock Holmes in Dresden“ das Anfangskapitel, welches allerdings in Leipzig spielt. Darin entgehen Holmes und Dr. Watson nur knapp einem Attentat auf dem 1913 noch im Bau befindlichen Hauptbahnhof, die Kugel trifft eine unschuldige Frau. Mutig verfolgen die beiden schon leicht angegrauten Herren den Schützen durch unterirdische Katakomben und die Baustelle der Osthalle. Sie können ihn stellen, aber das ist erst der Anfang des Abenteuers, welches die beiden Detektive bis in die heutige sächsische Landeshauptstadt führt. Das Publikum, darunter auch einige Kinder, ist begeistert von Schülers Geschichte.



„lektyrische artefacte“ im hinZundkunZ

Um **16:30 Uhr** bat der aus dem Sudetenland stammende Künstler und Lyriker Helmut Hanning sein Publikum im **hinZundkunZ** den Thekenraum zu verlassen und im Zuschauerraum Platz zu nehmen. Lyrik ist ein schweres Brot und so konnte man die 10 Gäste durchaus als einen Zuschauererfolg bewerten. In seinem Buch verknüpft der Autor Gedichte und Künstlerportraits entlang des Alphabets, von A-Z. Jedes Gedicht dieses Buches beginnt mit einem Adjektiv oder Verb, es folgen Assoziationen und Gedanken, philosophische Exkursionen, Lebensweisheiten – Erfahrungen, die den Leser zu eigenen Reflexionen und zur Innerlichkeit anregen sollen.

Ebenso folgen die Künstlerportraits den Buchstaben des abc... und zeichnen fragmentarisch einen Augenblicksmoment aus ihrer Lebensgeschichte auf. Helmut Hanning erklärte zunächst die Entstehungsweise des Buches und zeigte dabei seine schwarz-weiß Zeichnungen. Anschließend las er bis gegen 17:30 Uhr aus seinem Lyrikwerk.

Im **Andachtsraum des Diakonissenkrankenhauses** lud Burkhard Wittek um **17:00 Uhr** die 46 anwesenden Gäste ein, ihn auf seiner Reise auf dem Jakobsweg zu begleiten. Über seine 2011 unternommene Pilgerwanderung hat er einen Reiseführer geschrieben: „Zu Fuß auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela. Ein Reise- und

Erlebnisbericht vom Traumpfad durchs Sternenfeld bis ans Ende der Welt.“ Es ist bereits das zweite Buch, in welchem er das Erlebte literarisch verarbeitet hat. Auf seiner gut zweistündigen Lesung, die mit fotografischen Impressionen unterlegt war, ließ er Menschen und Landschaften aufleben und vorüberziehen.

Wie er schon am Anfang der Reise seinen „Engel“ Gabriel getroffen hat oder die Geschichte über die vermeintliche Hexe, die allen Pilgern einen Zahn mit ihrem großen Messer herausschnitt, all diese Ereignisse ließen die meist älteren Besucherinnen und Besucher staunen, schmunzeln und erschauern. Ob sich einer der Anwesenden auch ein Herz fasst und den Pilgerweg beschreitet – das Buch beinhaltet auch praktische Tipps diesbezüglich - bleibt abzuwarten. Ein Hauch von Spiritualität blieb beim andächtigen Publikum auf jeden Fall zurück.



Das Autorenteam Albrecht/Dammrich liest im Fundbuero



Das Diako auf dem Jakobsweg

Fantasievoll ging es dagegen ab **17:30 Uhr** im **Fundbuero** zu. Reni Dammrich stellte dem 14-köpfigen Publikum ihren Roman "Adaia" vor, den sie innerhalb weniger Wochen geschrieben hatte. "Eigentlich hat er von Frauen die Nase voll doch dann zieht der Meeresbiologe Professor Doktor Bernd Neuberg auf einem Bootsausflug eine Verletzte aus der Ostsee. Völlig überrascht stellt er fest, dass an der Stelle, wo normalerweise zwei Beine sein müssten, ein Fischschwanz auftaucht. Er nimmt die geheimnisvolle Fremde kurzerhand mit nachhause, um sie gesund zu pflegen." Viele Themen und Genre fanden in diesem Buch zusammen, zusammengehalten von durchaus humorvoll gestalteten Charakteren. Die Autorin verstand es zudem ausgezeichnet den Inhalt des Buches gewinnbringend zu vermitteln.

Ihr Autorenkollege Matthias Albrecht stand ihr dabei in nichts nach. Sein Roman „Das Elixier von Avalon“ war noch einiges mehr im Fantasy-Bereich angesiedelt. "Der unter chronischer Schlaflosigkeit leidende Theatertechniker Horst Jonas Sparringer findet beim Räumen des Hauses seines verstorbenen Großvaters ein mysteriöses Elixier, dessen uralte Packungsbeilage Linderung seiner Beschwerden verspricht. Tatsächlich erwacht er, als er etwas davon zu sich nimmt, vierzehn Stunden später ausgeruht und voller Tatendrang. In der Folge missachtet er jedoch die richtige Dosierung und driftet daraufhin in immer kürzeren Abständen in eine Traumwelt ab, die er als realistisch empfindet, und die verspricht, lang gehegte Wünsche und Sehnsüchte in Erfüllung gehen zu lassen." Und die sind volkstümlich ausgedrückt nicht von Pappe. Das Publikum war gebannt. Heiterkeit rief die sehr schnelle Art des Vorlesens hervor. Im Anschluss an die Lesung begann das Publikum Fragen zu Ideenfindung und Arbeitsweise zu stellen und interessierte sich auch für ältere Werke der beiden Autoren, die sozusagen "fantastisch" miteinander harmonierten.



Norbert Henze vor seiner Biografie „Und Sirius hat es gesehen“, am Tisch Autor Daniel Hopkins

Weniger unterhaltsam, dafür berührend und sehr ehrlich war die Lesung von Daniel Hopkins und Norbert Henze um **18:00 Uhr** im **kunZ von kaufungen**. Schon der Klappentext des Buches lässt erkennen, dass sich die beiden einer schwierigen Thematik genähert haben: „Als Baby von den Eltern getrennt und im Kinderheim zur Zwangsarbeit verdonnert. Im Kindesalter immer wieder gepeinigt und sexuell missbraucht. Als Teenager heimatlos und als Erwachsener zwischen Straßenstrich und Knast auf der Suche nach Liebe. Wie groß stehen die Chancen für einen Menschen, dem solche Grausamkeiten widerfahren sind, sich erfolgreich in die Gesellschaft einzufügen? Der Künstler Norbert Henze ging genau diesen Leidensweg. Seine Biografie gibt uns einen tiefen Einblick in seine geschundene Seele und seine verhängnisvollen Erlebnisse der vergangenen Jahrzehnte. Einziger Lichtblick für Norbert Henze war sein ständiger Wegbegleiter: Sirius. Dieser hellste Stern des Firmaments war es auch, der den Lebenskünstler dazu ermutigte, seine Geschichte zu veröffentlichen. Eine Geschichte voller Verzweiflung, Hoffnung und Liebe.“

In schonungsloser Offenheit wurde über das Leben, die Misshandlungen und den seelischen sowie sexuellen Missbrauch berichtet, welchem der Künstler Norbert Henze seit seiner frühesten Kindheit ausgesetzt war. Der intime Rahmen von 12 Besuchern passte zu diesem sensiblen Thema. Auch im Gespräch nach der Lesung zeigte sich Norbert Henze offen und gar nicht menschen-scheu. Alle Fragen beantwortete er bereitwillig und war dabei von einer Herzlichkeit, die ihn sehr sympathisch machte. Exemplare von „Und Sirius hat es gesehen“ wurden dann auch vom Publikum gleich nach der Lesung erworben. Künstler und Autor signierten die Bücher und waren stolz, ihre allererste Lesung so gut über die Bühne gebracht zu haben. In die Georg-Schwarz-Straße hat sich Norbert Henze bei diesem Anlass auch gleich verliebt: „Ich würde hier gerne wohnen bei diesen tollen Häusern. Das wäre der absolute Hammer! Die Kunst ist ja hier wirklich am Kommen. Das ist ja cool!“

Mit Ines Veith, der Verfasserin des Romans "Die Frau vom Checkpoint Charlie", und Steffi Barthel erwartete den Besucher in der **Galerie artescena** um **18:30 Uhr** ebenfalls ein Vortragsduo. Leider fanden nur sieben Besucher den Weg zu dieser wirklich sehr gelungenen Buchvorstellung. Man merkte sofort, die beiden waren ein perfekt eingespieltes Team, die schon öfter zusammen vor Publikum agierten. Beide stellten das Kunstbuch "Seidenkind" vor. Darin finden sich Bilder der Künstlerin Steffi Barthel, mit denen sie ihre Kindheit und Jugend aufgearbeitet hat. Sie wuchs bei ihrer Großmutter in der DDR auf bis zu ihrem 15. Lebensjahr. Ihre Eltern sind noch vor dem Mauerbau in den Westen gegangen, versuchten nach ihrer Flucht mehrere Jahre vergeblich ihre Tochter nachzuholen. An Ostern 1972 gelingt die spektakuläre Flucht in der Hutablage eines VW-Käfers nach Westdeutschland. Doch auch nach der Wiedervereinigung der Familie bleibt Steffi Barthel eine Zerrissene zwischen den zwei deutschen Staaten. Die Autorin und Journalistin packte die Bilder und die damit verbundenen Geschichten in Worte. Den Vortrag bestreiten die beiden im Interviewstil. Im Anschluß entwickelte sich eine sehr anregende Diskussion mit den Zuhörern. Erst nach 90 min findet die Veranstaltung zu einem Ende.



Frauenpower in der Galerie artescena



Lesung mit Handpuppe im Galerie Studio JMT

Die meisten Autoren bei einer Lesung versammelten sich um **19:00 Uhr** im **Galerie Studio JMT** von Jason Michael Thomas. Dieser Ort wurde somit zum ersten Mal eine Lesestation bei "westwärts". Genau viereinhalb Vorleser fanden sich unter dem Label SpreeAG zusammen, nämlich Dirk Lausch, Melanie Kieroth, Mark Weber, Markus Riexinger und eine sehr vorlaute Handpuppe namens Päckchen, die die Moderation der Lesung stemmte.

Die Zahl des Publikums übertraf die Anzahl der Lesenden leider nur spärlich, sechs Menschen lauschten dem lebendigen Vortrag. „Brüche“ lautete das Titelthema der neuesten Ausgabe der 2005 gegründeten Literaturzeitung WILDBROT-WORTBILD und darum drehte sich auch die Lesung. Zwölf Autorinnen und Autoren haben ihre literarischen Texte über Aufbruch, Umbruch, Stilbruch und Abbruch zur Veröffentlichung eingereicht und einige davon wurden bei der Lesung in Leipzig zu Gehör gebracht.

Zwei Österreicher besuchten die Georg-Schwarz-Straße ebenfalls zur Buchmesse und sie kamen nicht mit leeren Händen. Carlos Anglberger und Thomas Duschlbauer lasen um **19:30 Uhr** in der **Hausmark Schänke** aus ihrem gemeinsamen Buch. Sie schlüpfen dabei in die Rollen, welche den Titel ihres Briefromans ausmachen und ließen als „Der Matrose und der Legionär“ herrliche Schimpftiraden vom Stapel. Besucher der Lesung wissen nun, dass Österreich das beste Land für Selbstmörder ist und dass Sozialarbeiterinnen sogar schlimmer sind als Sex, vom Musical gar nicht zu reden. Als es dann darum ging, dass man anderen Leuten nicht in die Suppe spucken soll, erklang auch aus der Küche herzliches Gelächter. Die 15 Besucherinnen und Besucher hatten ihren

Spaß mit den politisch unkorrekten Satirikern, die bereits ein neues Buch dabei hatten, worin ihre Performance-Projekte beschrieben wurden. Besonders das Projekt „Stratos 2.0“ in welchem die beiden im November 2012 einen riesigen von Heliumballons getragenen Stinkefinger vor dem Parlament aufsteigen ließen, nötigte den Besuchern schon eine gewissen Anerkennung ab.



Alle wollten nach Norwegen – volles Haus im rad3 Matrose und der Legionär in der Hausmark Schänke

Wer sich nicht pünktlich um **20:00 Uhr** im **rad3** einfand, hatte es schwer überhaupt noch einen Platz zu finden (inklusive Stehplätze). Mit 65 Besuchern konnte man die Lesung von Angelika Wilke "Allein zwischen Fjorden. Mit Fahrrad und Zelt unterwegs in Norwegen" den Besucherrekord für sich verbuchen.

Ausgestattet mit Beamer und Laptop untermalte die Autorin ihre unterhaltsamen Reiseschilderungen mit Fotos aus Norwegen. Bei der anschließenden Fragerunde entpuppte sich das Publikum als ein Fachauditorium. Hier waren leidenschaftliche Fahrradsportler und Wanderer zur Lesung zusammengeströmt, einige sicherlich mit weit gediehenen Norwegenplänen. Nachdem alle Fragen geklärt waren, wollte das Publikum trotzdem nicht gehen. Die Autorin erbarmte sich und zeigte weitere Fotos aus dem Land der Trolle.

Das Finale des Buchmestetages fand im **Kaffee Schwarz** statt. Wie bereits im letzten Jahr war der Leseort gut besucht. Verleger Derk Janßen freute sich in der Vorstellungsrede kurz nach **21:00 Uhr** sowohl über die 32 interessierten Gäste der Lesung als auch über Hans Hoischen selbst, dem mit „Im Schutzgebiet“ eine große Erzählung gelungen sei. Mit ruhiger altväterlicher Stimme las Hoischen über 40 Minuten lang einige Passagen aus seinem Buch vor. Die Geschichte umspannt mehrere Jahrzehnte und handelt von einer Freundschaft zwischen Richard und dem Ich-Erzähler, dem Scheitern des einen Lebensentwurfes, einem Sich-Fügen in einen neuen, Aufbruch und Krise sowie endlich Heimkehr und Resignation.

Der Klappentext des Buches führt das ebenfalls noch einmal aus: „'Im Schutzgebiet' erzählt vom Rückzug zweier Freunde in verlorene Naturräume und Traumwelten der Sucht. In den Poststuben lernen sie sich kennen. Richards Erscheinen ist ein Ereignis. Mit einem wie ihm kann man es aushalten, trinken und abtauchen, wie sonst nur in der Natur. Dann aber verschwindet Richard plötzlich. Erst Jahre später finden sich die Freunde wieder. Gestrandet im Elternhaus, beruflich am Ende, ist Richard ein anderer. Doch die Freundschaft hält.“ Das Publikum im Kaffee Schwarz hört zu und wirkt doch seltsam abwesend, ab und an klappern Messer und Gabel auf den Tellern, klingen Gläser oder scharren Füße auf dem Boden. Das Nachgespräch verebbt, was soll man auch fragen, wenn alles gesagt wurde!? Die „große Erzählung“ ließ merkwürdig unberührt. Stammtischgespräche und Söhne, die mit ihren Vätern nicht zurechtkommen, all das ist

nicht neu, nicht einzigartig. Im Ohr bleibt der immer wiederkehrende Satz von Richards Mutter: „Der Herrgott wird’s schon richten.“ Darauf ein kühles Bier von Raymond hinter der Bar, na dann Prost, auf die Resignation!



Hans Hoischen bei seiner Lesung von „Im Schutzgebiet“ im Kaffee Schwarz

Obwohl dieses Jahr die "Prominenten" in der Reihe der Vorleser fehlten und der Winter seine Vormachtstellung weiterhin behauptete, zog es trotzdem über 250 Zuhörer in die Straße. Der Besuch der Veranstaltungen war stark vom Thema abhängig. Das meiste Interesse erregten mit Abstand die Veranstaltungen zum "unterwegs sein", ob auf den Jakobsweg oder zwischen den Fjorden Norwegens. Sherlock Holmes lockte ebenfalls viele Menschen an, hier erwies sich der Leseort als zu klein um alle Interessierten fassen zu können.

"westwärts - Leipzig liest 2014"

Auch nächstes Jahr sind wir wieder am Start!